

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 12 (1898)

271 (22.11.1898)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-251902](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-251902)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat (incl. Sonntagsbeilage) 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; nach die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 5382) vierteljährlich 1,70 Mk., für 2 Monate 1,14 Mk., monatlich 57 Pfg. exkl. Postgeb.

Redaktion und Expedition:
Sant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon - Anstich Nr. 58.

Interate werden die fünfgepaltenen Gespalte oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schmeiziger Sat nach höherem Tarif. — Interate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 12 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Interate werden früher erbeten.

Nr. 271.

Bant, Dienstag den 22. November 1898.

12. Jahrgang.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Ueber die Verteilung der fremden Nationalitäten in Preußen geben die letzten Schulstatistiken wertvolle Aufschlüsse. Es sind 4788 969 Schulkinder gleich 86,82 Proz. vorhanden, die nur deutsch sind, 647 722 Kinder gleich 11,75 Proz., die nur polnisch und deutsch, 95 Kinder, die tschechisch, 20152 Kinder gleich 0,37 Proz., die litauisch oder litauisch und deutsch, 12 652 Kinder, die nur wendisch oder wendisch und deutsch, 14 081 Kinder gleich 0,26 Proz., die eine andere slavische Sprache reden (russisch, georgisch u. s. w.), 24 350 Kinder, 2898 griechisch, 1402 malionisch und 3777 Kinder einer anderen Nation vorhanden.

Wahregelung von Postunterbeamten. In Garmeln ist kürzlich fünfundzwanzig Postunterbeamten, von denen einige in 2 bzw. 3 Jahren bereits pensionsberechtigt geworden wären, auf den 15. Dezember der Dienst gefündigt. Und was haben diese Beamten so Schreckliches verbrochen, daß man sie brodelos machen will? Nun, sie haben eine Zeitung — nicht etwa geföhlen, sondern gelesen, die dem Justizgeneral und jetzigen Staatssekretär von Bobbelsitz nicht gefällig, nämlich die Zeitung „Der Postbote“. — Bekanntlich ward vor einiger Zeit den Postbeamten ein Brief gegeben, dahingehend, daß „Der Postbote“ höheren Orts mit schiefen Augen angesehen werde und daß man das Fehlen dieses Blattes nicht wünsche. Als Ersatz ward dafür „höheren Orts“ ein anderes Fachblatt mit ähnlichem — Titel gegründet. Den Postunterbeamten wird es aber vernünftiger Weise weniger auf den Titel als auf den Inhalt ankommen und so haben denn die Postunterbeamten mit wenigen Ausnahmen den „Postboten“ weiter abonniert, ja sogar die färdierliche Zhat bezogen, diese Zeitung zum Interiren ihres letzten Vergnügens zu benutzen. Das ist doch „Verbrechen“, wegen dessen eine Massenfängung von Beamten, die theilweise in einigen Jahren pensionsberechtigt sind, erfolgte. Es ist doch „herrlich“ bestellt um die Gewissenfreiheit der deutschen Beamten! Wenn man übrigens glaubt, durch solche Wahregelungen den Beamten die so viel geachtete „Liebe und Treue zu Kaiser und Reich“ einzuspaulen, so dürfte man sich denn doch gewaltig irren. Im Gegenteil, man wird durch diese rigorose Maßregel manchem Beamten nur die Augen öffnen und ihm zeigen, von wem seine Interessen vertreten werden.

Die bevorstehende Bildung eines 2. sächsischen Armeekorps läßt sich die „National-Zeitung“ von

einem sächsischen Korrespondenten berichten, der dazu bemerkt: „Demnach scheint die Reichstags ausgehende Militärvorlage in der That auf eine Teilung derjenigen Armeekorps vorzusehen, die in Folge der Truppenvermehrungen so gemacht sind, daß sich ihre taktische Führung als schwierig erweisen hat. Für Sachsen würde die Bildung eines zweiten Armeekorps mit dem Siege des Romanos das eine Vernehmung von vier Brigaden, zwei Divisionen und ein Armeekorps-Stab bedeuten.“ Wie es übrigens heißt, soll im Reichstag die Einbringung eines sächsischen Nachtragsetats zu erwarten sein, der die Bildung eines zweiten sächsischen Armeekorps in Aussicht nehmen soll.

Kongress zur Bekämpfung der Tuberkulose. Letzter Tage fand unter dem Vorhitz des Staatsministers Grafen v. Poladowsky eine Sitzung des Zentralkomites — Präsidiums und Verwaltungsraths — zur Errichtung von Heilstätten für Lungentranke statt. Es wurde beschloffen, im Frühjahr 1899 nach Berlin einen Kongress zur Bekämpfung der Tuberkulose als Volkstankheit zu berufen; derselbe dürfte sich mit der Ausbreitung, Aetiologie, Prophylaxe, Therapie und dem Heilstattemesen für Lungentranke beschäftigen.

Die deutsche überseeische Auswanderung über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam stellte sich nach den Ermittlungen des Kaiserlichen Statistischen Amtes für Oktober 1898 und den gleichen Zeitraum des Vorjahres folgendermaßen:

Es wurden befördert	im Oktober	
über:	1898	1897
Bremen	1018	1216
Hamburg	943	921
andere deutsche Häfen (Stettin)	—	14
Deutsche Häfen zus.	1951	2151
Antwerpen	409	339
Rotterdam	58	44
Amsterdam	15	17

Uebershaupt 2433 2551
Aus deutschen Häfen wurden im Oktober 1898 neben den vorgenannten 1951 deutschen Auswanderern noch 6749 Angehörige fremder Staaten befördert. Davon gingen über Bremen 4226, Hamburg 2623.

Handwerkersammern. Um einen Ueberblick über die Zahl und örtliche Verteilung der nach § 103 a der Novelle zur Gewerbeordnung vom 26. Juli 1897 mahlberechtigten Handwerker und damit ein Urteil über die Zusammenfügung der Handwerkersammern zu erlangen, hat der preussische Minister für Handel und Gewerbe anfangs d. J. in Preußen Ermittlungen anstellen lassen. Hierbei

hat sich ergeben, daß bei einer ungefähren Gesamtzahl von 788 027 Handwerkern 218 121 Handwerkerinnungen und 43 976 Gewerbevereine angehören. Da 13 777 Handwerker gleichzeitig Mitglieder von Gewerbevereinen und Innungen sind, so beträgt die Gesamtzahl der korporierten Handwerker 248 320. — Die 218 121 Innungsmitglieder sind in 7753 Innungen vereinigt. Von diesen Innungen entfallen auf den Regierungsbezirk: Königsberg 524, Gumbinnen 222, Danzig 143, Marienwerder 296, Potsdam 608, Frankfurt a. O. 582, Berlin 61, Stettin 331, Köslin 222, Straßund 133, Posen 535, Bromberg 251, Breslau 585, Liegnitz 473, Oppeln 484, Magdeburg 213, Merseburg 548, Erfurt 122, Schleswig 357, Hannover 81, Hildesheim 153, Venedig 179, Stade 92, Osnabrück 21, Aurich 30, Münster 45, Minden 53, Arnberg 100, Kassel 70, Wiesbaden 26, Koblenz 25, Düsseldorf 96, Köln 45, Trier 16, Aachen 20, Sigmaringen 9. Von den 7753 Innungen hatten Mitglieder: 9 Innungen 1 Mitglied, 44 Innungen 2, 91 Innungen 3, 129 Innungen 4, 211 Innungen 5, 232 Innungen 6, 280 Innungen 7, 293 Innungen 8, 290 Innungen 9, 299 Innungen 10, 281 Innungen 11, 317 Innungen 12, 280 Innungen 13, 298 Innungen 14, 294 Innungen 15, 229 Innungen 16, 203 Innungen 17, 226 Innungen 18, 166 Innungen 19, 249 Innungen 20, 1346 Innungen 21—30, 685 Innungen 31—40, 421 Innungen 41—50, 253 Innungen 51—60, 170 Innungen 61—70, 112 Innungen 71—80, 70 Innungen 81—90, 59 Innungen 91—100, 157 Innungen 101—200, 41 Innungen 201—400, 12 Innungen 401—900, 6 Innungen über 900 Mitglieder.

Magdeburger Justiz. In einer Notiz der „Volksstimme“, in der die Ermordung der Kaiserin Elisabeth mit der That eines österreichischen Grenzaufsehers verglichen wurde, der eine 80jährige Frau erschloß, sah der Staatsanwalt großen Anstoß, und der Gerichtshof erkannte auf 50 Mark Geldstrafe.

Fünf Verwaltungsmitglieder der örtlichen Verwaltungskasse der Allgemeinen Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter (St. Hamburg) Magdeburg-Sudenburg hatten einen Strafbefehl auf je 20 Mark lautend erhalten, weil sie von den Mitgliedern der Kasse zur Befreiung der Kassen für Kränze und Kränze Beiträge erhoben und zu gebachten Zwecken verwendet hatten. Die hiergegen beantragte gerichtliche Entscheidung kam vor dem Schöffengericht Budau zur Verhandlung und endete mit der Freisprechung der Angeklagten. Weiter war dem Bevollmächtigten dieser Kasse ein Strafbefehl auf 50 Mk. lautend zugegangen.

weil er dem Polizeikommissar Sernow die Verlegung des Protokollbuches zur Einsicht verweigert hatte. Der Angeklagte bestritt die Erteilung eines Protokollbuches und wiederholte diese Behauptung auch vor Gericht, das erkannte 50 Mark Strafe befristete. Berufung gegen das Urteil ist eingelegt.

Wegen Beleidigung des Grafen Poladowsky verurteilte das Landgericht den Redakteur der „Volksstimme“, August Müller, zu 300 Mark Geldstrafe und wegen Beleidigung der preussischen Richter zu zwei Monaten zwei Wochen Gefängnis.

Wie ein gräßlicher Verbrecher behandelt wird. Die regierungsoffizielle „Straßb. Post“ schreibt: „Von jählicher Seite wird die Meldung der „Straßb. N. Nachr.“ dahin berichtet, daß die Freiheitsstraße des Rittmeisters Grafen Stolberg nicht in Gefängnisstraße, sondern in Festungsstraße bestche.“ Jene zahlreichen Leute, welche der Ansicht waren, daß das zuerst gemeldete Strafmaß eine der schweren Missethat in seiner Weise entsprechende Sühne sei, werden jetzt, nachdem sie „von jählicher Seite“ davon in Kenntnis gesetzt worden sind, daß der Herr Graf nicht etwa wie ein „gewöhnlicher“ Verbrecher 3½ Jahre lang hinter dicken Mauern zu schmachten habe, sondern auf „Festung“ ein ziemlich angenehmes Leben führen könne, ohne Zweifel ihr Nörgeln einstellen.

Aus Glich-Köthringen. Gleich unserem Parteigenossen Buch in oberösterreichischen, hatte auch Genosse Böhle im Bezirkstag des Unterloos eine Interpellation über die behördlichen Willkürlichkeiten bei der Handhabung des Vereins- und Versammlungsgesetzes eingebracht. Auf Antrag des Bezirkspräsidenten, der die „Kompetenz“ der Körperschaft in dieser Angelegenheit bestritt, beschloß der Bezirkstag, trotz des energischen Protestes unseres Genossen, in die Überprüfung der Interpellation nicht einzutreten. Die sämtlichen sterlichen Mitglieder stimmten dem Antrag auf Unterdrückung der Böhleschen Interpellation beifällig an.

Schweiz.

Jüria, 15. Nov. Der jüngst erschienene Jahresbericht des schweizerischen Arbeitersekretariats für 1897 enthält zunächst den Jahresbericht des leitenden Ausschusses des schweizerischen Arbeiterbundes, sodann den Tätigkeitsbericht des Sekretariats und seiner Abteilungen in Biel und Gené, das Protokoll der Sitzung des Bundesvorstandes vom 24. April 1898 und schließlich die im Februar 1898 an die fänderträtliche Kommission gemachte Eingabe in Saden der Kranken- und Unfallversicherung. Das ganze

fühlichen Berichten über den Nord erschienen, da war wohl von einem Manne im Krugmantel und breitrandigen Hüßhut die Rede, nirgends aber von einem verächtlichen Papier. Man hat es also jedenfalls nicht gefunden, und von dieser Seite droht mir keine Gefahr —

Norman erhob sich jetzt und ließ sich einen Huter holen, um in das Justizgebäude zum Untersuchungsrichter zu fahren. Unterwegs überleg er noch rasch die letzten Seiten des Selbstbekenntnisses. Elisabeth Novotza berichtete da von ihrem Besuch, den Schaupielern am Abend nach den Morde zur Rückkehr in die verlassen Wohnung oder doch zur Wiederanfnahme des gelösten Liebesverhältnisses zu bewegen, und sie schilberte dann die schroffe Zurückweisung, deren ungeheurer Jenseig sie der Kriminalinspektor gewesen war.

Dann füllte sie die letzten Seiten mit einer erkaunlich eigenen und scharfsinnigen Begründung ihres eigenen Gemüthszustandes während der auf die blutige That folgenden Tage. Aus jeder Zeile ging mit Gewißheit hervor, daß die Schreiberin vollkommen darauf vorbereitet war, entsetzt und verhärtet zu werden, aber einige immer wiederkehrende Wendungen verrieten auch, daß sie sehr entschlossen sei, keinem irdischen Gerichtshofe Rede zu stehen über ihr Verbrechen.

(Schluß folgt)

Der Schaupielers.

Rezeile von Reinhold Ortman.

26. Heftigung. Radbruch verlor.

Kommt sie noch fünf Mal hier an mit vorüber, so ist ihr Schicksal besiegelt! Das war der Schluß, zu welchem ich bei meiner bisherigen Ueberlegung gelangt war. Diefem Vorhaben getreu, zählte ich nun, die Hand am Kolben des Revolvers, ihre Schritte. Was während jener Zeit des Wartens in meiner Seele vorgegangen ist, weiß ich nicht mehr zu sagen. Jede Erinnerung daran ist aus meinem Gedächtnis ausgelöscht. Aber ich glaube wohl, daß ich durch aus nicht aufgeregt, sondern vollkommen ruhig war, und daß ich mich lediglich als das ausübende Werkzeug eines höheren Willens anjah.

Der Mal war sie an mir vorübergekommen, da schien es, als wolle sie es in der That tun aufgeben, noch länger zu warten. Sie blieb stehend stehen, das ein paar Schritte in der Richtung nach der Hauptallee hin und verweilte dann abermals ein paar Sekunden in unschlüssigen Sögern.

Aber es fand kein günstiger Stern über ihren Haupte. Ihr Schicksal wollte, daß sie sich entschloß, zu bleiben; meine Probe hatte gegen sie entfallen, und nun gab es nichts mehr, das sie retten konnte. Als sie blüht bei mir war, trat ich hervor, und indem ich mit der linken Hand eine große Handbewegung machte, fragte ich, meine Stimme verhallend: „Frau Josefine Sieverling!“

„Was wünschen Sie von mir?“ gab sie, sichtlich aus äußerer Erschöden, zurück, und sie moß wohl noch weiteres hinzugefügt haben. Ich aber hörte nichts mehr, denn trotz des weichen Klanges ihrer Stimme überkam mich in diesem Moment wieder die ganze, fortwährende Gemalt meines leidenschaftlichen, eiferstichtigen Jornes. Ich rief den Revolver aus der Tasche und drückte ihn auf die unmittelbare vor mir Stehende ab. Sie schrie laut und geläch auf; aber sie brauß nicht zusammen, sondern wandte sich zur Flucht. Da schoß ich noch einmal aus Geratemohel in die Finsternis hinein, und dann ließ ich selber, ohne weiter auf meinen Weg zu achten, eiligst davon.

In jenen ersten Minuten nach der That mußten meine Glieder rein mechanisch ihre Dienste verrichten haben, denn Besinnung und Ueberlegung kamen mir erst zurück, als ich den Protestieren vor mir erblickte. Ich war auf einem bekräftigten Umwege dahin gelangt, und ich mußte wie eine Wandende gelaufen sein, denn mein Herz schlug zum Zerplatzen und die Zunge drohte ihren Dienst zu verlassen. Wenn mir die Verfolger auch hart auf den Fersen gewesen wären, hätte ich jetzt doch stehen bleiben müssen, um mich von dieser übermenschlichen Anstrengung zu erholen. Aber es verfolgte mich Niemand, und von den wenigen Leuten, die an mir vorübergingen, würdige keiner mich eines Blickes. Und jetzt erst bemerkte ich, daß ich den Revolver noch immer in der Hand hielt. Meine erste Eingebung war, ihn weit von mir zu schleudern; aber ohne einen bestimmten Grund dafür zu haben, besann

ich mich doch eines anderen und steckte ihn wieder zu mir.

In meiner Wohnung bemerkte man meine Rückkehr so wenig, als man mein Fortgehen bemerkt hatte. Ich konnte mich ungehört der Wärmeliedung entziehen und sie wieder an ihrem Platz bringen. Denn begab ich mich in meiner Kammer zur Ruhe, und wenn ich aus nicht zu schlafen vermochte, so war ich doch weit davon entfernt, Neue oder auch nur eine besondere Aufregung zu empfinden. Ja, als ich durch die dünne Wand meines Zimmers den Schritt des heimkehrenden Viktor vernahm, da erlachte mich ein Gefühl frohlosender Genehmigung bei dem Gedanken, daß die verhasste Feindin, die mich um mein Glück betrogen, nun wahrscheinlich nicht mehr am Leben sei.

Selbst am es, daß ich mich ganz plötzlich erinnerte, zugleich mit dem Revolver auch etwas Glattes, Antikenes, ohne Zweifel ein zusammengefallenes Papier, aus der Tasche greifen zu haben. Es mußte an der Stelle zu Boden gefallen sein, wo ich das Strafgericht an meiner Nebenbuhlerin vollstreckt hatte, und der Gedanke an dies Blatt, dessen Inhalt ich nicht kannte, weil es mir nicht eingefallen war, die Taschen des Mantels vorher zu untersuchen, demnützte mich mehr als alles andere. Ich war ganz darauf gefaßt, daß es an mir zum Verräther werden würde, und schon beim ersten Gehen des Morgens fand ich auf, um mich anzukleiden, weil ich erwartete, daß die Scheregen des Gerichts alsbald in unserer Wohnung erscheinen würden. Aber sie kamen nicht, und als dann die Abendblätter mit den aus-

Büchlein zählt 100 Seiten. Die Tätigkeitsberichte enthalten einige schätzbare Beiträge zur Kenntnis der Arbeiterverhältnisse in der Schweiz. Die Jahresrechnung für 1897 schließt bei 25 102 Fr. Ausgaben mit einem Defizit von 102 Fr.; bekanntlich subventioniert der Bund das Arbeiterreferat mit 25 000 Fr. pro Jahr. Die hauptsächlichsten Ausgabenposten sind: 17 900 Fr. Besoldungen, 3479 Fr. Druckkosten, 1444 Fr. Bureauvermietungen, 1113 Fr. Reiseposten, 462 Fr. Porto, 1070 Fr. Verschickenes u. s. w. In nächster Zeit sollen die Berichte über die Lohn- und Streikbewegungen in der Schweiz in den Jahren 1896 und 1897 erscheinen.

In der Schweiz besteht die Militärpflichtgesetz-Steuer, die jeder Schweizerbürger bezahlen muß, der für den Militärdienst untauglich oder als ausgeschobener Wehrmann verhindert ist, wie z. B. durch den Aufenthalt im Ausland, seinen jährlichen Militärdienst zu thun. Seit Jahren wurde in den Kantonen die Praxis befolgt, unentbehrbare Militärpflicht-Erhaltener durch mehrtägigen Kadernendienst quitt zu machen, wobei der betreffende Kadernendienst n. vertrieben wird. Auf Beschwerden dagegen erklärte die förmlichen Schuldnerhaft das Bundesgericht in Kaufman für verfassungswidrig. Nun hat der Bundesrat auf Veranlassung des Nationalrates eine Gesetzesvorlage ausgearbeitet, welche die Angelegenheit im Sinne der bisherigen Praxis regeln soll. Dagegen hat das jetzt in Luzern domizillierte Zentralkomitee des schweizerischen Arbeitervereins eine ausgesprochene Eingabe an die Bundesversammlung gerichtet, in welcher diese gebeten wird, auf die Vorlage nicht einzugehen und unter allen Umständen einer Regelung des Eintritts der Militärpflicht-Gesetzgeber, welche das unangenehme Abwenden und die Behrohung der sogenannten schuldhaften Nichtzahlung mit Haft in Aussicht nimmt, die Zustimmung zu verweigern. Auch der letzte sozialdemokratische Parteitag in Basel hat in Sachen die gleiche Stellungnahme beschlossen.

Oesterreich-Ungarn.

Triest, 18. November. Das Landgericht verurtheilte wegen der im September verübten Ausreitungen gegen das Schulgebäude der Vega Nazionale in Duino bei Kärnten den dortigen Bürgermeister zu 8 Monaten Kerker. 18 andere Angeklagte erhielten Freiheitsstrafen von 6 Wochen bis zu 16 Monaten. Ein Angeklagter und drei angeklagte Mädchen wurden freigesprochen.

Frankreich.

Paris, 18. Nov. In der Kammer interpellirte der Abgeordnete Laffes die Regierung über die Maßregeln, welche sie zu treffen gedenkt, um zu verhindern, daß die geheimen Schriftstücke aus der Dreyfus-Affäre, welche die Sicherheit des Staates gefährden, an die Öffentlichkeit gelangen. Ministerpräsident Dupuy erklärte, die Regierung verleihe in dieser Angelegenheit bei ihrer früheren Erklärung. Dupuy fordert die Betrugung der Interpellation auf einen Monat. Der Abgeordnete Laffes ist hierüber äußerst entsetzt und steigt wüthend auf die Tribüne, wo er nochmals eine heftige Rede gegen die Regierung hält. Er wird vom Präsidenten mehrmals zur Ordnung gerufen. Unter anderem sagte er, Frankreich sei augenblicklich unter einer Diktatur, an deren Spitze ein Jude stehe. (Gemeint ist Präsident Loeu, der indes Protestant ist.) Auch wegen der letzten Äußerung wird Laffes zur Ordnung gerufen. Er antwortet, er sei von seinen Wählern ins Parlament gefandt worden, um die Regierung zur Ordnung zu rufen, so oft sie fehl gehe. Nach längerer Debatte wurde schließlich der Antrag Dupuy auf Betrugung der Interpellation auf einen Monat angenommen.

In französischen Ministerium soll es schon wieder kribbeln. So behauptet wenigstens die antimilitärische Presse. Der Marineminister Lodray soll modeln. Es heißt, er habe, ehe er zuletzt Minister wurde, Ullstein Gobier britisch zu seinem Buche „Das Meer gegen das Volk“ beglückwünscht, wofür Gobier jetzt verfolgt werde. Natürlich werde Gobier's Verteidiger den Geschworenen den Brief eines der Minister vorlesen, die jetzt seine Befragung beantragen. Lodray theilte der „Agence Havas“ mit, daß er, der Marineminister, das Buch nicht wegen der Äußerungen über die Marine verfolge. Niemand wollte er offenbar andeuten, daß er persönlich die Befragung nicht billige. Dieser Schritt führte zu Auseinandersetzungen mit Dupuy und der „Soir“ kündigte bereits den bevorstehenden Austritt Lodrays an.

Zur Treue-Angelegenheit. Die Dreyfus-Gegner scheinen in den letzten Tagen sehr an Gängen zu verlieren. Ueber ein Gehändnis Oberbay wird Folgendes erzählt: Oberbay befand sich während des Jolaprozesses im Zeugensaal, als er einen nationalidiotischen Redakteur folgendermaßen anredete: „Ich habe es endlich satt und bist entschlossen, mit allem herauszu-plagen. Nun ja, ich bin es, der das Wort ausgereizt hat, aber ich habe es auf Befehl geschrieben. Sie wissen es alle recht wohl, weshalb stehen sie mich denn eigentlich nie die Welt? Sehen Sie dort General Willot; er hat mir vorhin den Rücken zugeseht, aber ich werde es ihm nicht vergessen.“ Hier fügte Oberbay hinzu, Willot habe ihm 80 000 Franken ausgehändigt. — Nach dem „Gaufort“ hat Oberbay London verlassen. Es ist nicht bekannt, wohin er sich begeben hat.

Rom Kassationshof wurde Dreyfus auf-gefordert, sich über die Anklagepunkte schriftlich zu erklären. Die Behandlung des Dreyfus auf der Zeitschiffel ist dahin abgeändert worden, daß D. sich jetzt täglich sechs Stunden außerhalb des eingetragenen Raumes bewegen darf.

Die Untersuchung gegen Picquart soll beendet sein und er wird wahrscheinlich noch vor ein Kriegsgericht geschleppt werden. — Clemenceau erhebt in der „Aurore“ Beschwerde darüber, daß Justizminister öffentlich Picquart als Verbrecher bezeichnet und hinzugefügt habe, diejenigen, welche ihn freisprechen, würden eine schwere Verantwortung auf sich laden. — Wie verlautet, erhielt Kriegsminister Picquart den Besuch der Senatoren Walde und Franc, welche ihm den Fall Picquart eingehend darlegten.

Der Kassationshof wird am Montag den General-Befehle vernehmen, welcher dem „Figaro“ zufolge die Dreyfus-Affäre zum diplomatischen Gesichtspunkte darzulegen beabsichtigt.

Im Untersuchungsgefängnis verstarb plötzlich der russische Leutnant Nikolas Gurko, ein Sohn des vor acht Tagen an den Folgen eines Schlags anfalls verstorbenen Generals Gauska. Nikolas Gurko war dringlich verständig, die Person zu sein, die kürzlich im „Grand Hotel“ zu Monako den russischen Staatsrath Poloffoff zu ermorden und zu berauben versuchte. Er wurde in Paris in dem Augenblick verhaftet, wo er dem Zuge entstieg. Vor dem Untersuchungsrichter nannte er sich Jean Jeanoff, sein wahrer Name wurde aber bald bekannt. In der vorigen Woche erschien im „Journal officiel“ in Petersburg ein Dekret, das ihn aus den Ritten der Armee strich. Am Tage darauf wurde der General Gurko von einem Schlaganfall betroffen. Kürzlich nun erhielt Nikolas Gurko im Gefängnis den Besuch seines Bruders. Bald darauf verließ ihm ein Unwohlsein und es stellte sich Erbrechen ein. Sein Zustand verschlechterte sich zusehends. In der Nacht zum Mittwoch trat nach langer Agonie der Tod ein. Man nimmt an, daß der Bruder ihm Gift gebracht habe, doch soll die eingeleitete Enquete diese Hypothese bisher nicht bestätigen.

Parteinachrichten.

Eine Parteiverammlung in Dortmund, die am 14. November über die Entlassung Dr. Lütgenaus verhandelte, nahm eine Resolution an, in der erklärt wird: „Die Entlassung des Genossen Dr. Lütgenau aus den bisher bekannt gewordenen Gründen ist ungerechtfertigt und gegen das Prinzip der Sozialdemokratie verstoßend. Die Verammlung beauftragt die Delegirten zur Parteikonferenz am 20. d. M., diesen Standpunkt zu vertreten.“ Die Verammlung erklärt also die Entlassung für ungerechtfertigt und in den bisher bekannten Gründen und wünscht, daß der Parteivorstand die Gründe des Ausschusses so angeht, daß ein abschließendes Urtheil möglich wird.

Der Redakteur des „Vorwärts“, Genossen Jacobey, verurtheilte das Berliner Schöffengericht zu 150 M. Geldstrafe wegen Verleumdung des engeren Vorstandes des Bundes der Landwirthe, begangen in einem Artikel des „Vorwärts“ vom 18. Juni überschrieben „Stimmen des Volkes in der Reichstagswahl“. Bei der Strafmaßbestimmung wurde erwogen, daß der Angeklagte den „Pannoverischen Courier“, an den er Bezug nahm, als zuverlässige Quelle anführen konnte, daß während der Reichstagswahlgenossen heftige Angriffe haben und drüben an der Tagesordnung seien.

Der bekannte Arbeiterprophet gegen Vertrauensmann Schade, „Vollblut“ Verleger Groß x. in Halle beschuldigte am 17. November das dortige Landgericht in der Verurtheilung, da der Staatsanwalt mit der Verhängung der Geldstrafen vom Schöffengericht nicht zufrieden zu sein schien. Das Landgericht erwiderte ebenso wie das Schöffengericht in dem Maitovergängen eine Verurteilung, die gemeinschaftlich sei, und verurtheilte Schade als Ordner und Leiter, sowie den Verleger Genossen Groß, der im „Vollblut“ zur Zeitnahme an der Arbeiter in einem Interim aufgefördert hat, zu je 30 M. Geldstrafe vom 6 Tagen Gefängnis. Genosse Marx wurde zu 10 M. Geldstrafe, event. 2 Tagen Gefängnis verurtheilt. Der Staatsanwalt baute mit Rücksicht auf die „Gefährlichkeit“ der Verurteilung 2 Monate, 6 Wochen und 1 Woche Gefängnis beantragt.

Die Arbeiter „Tribüne“ hatte bei einem Kundlich über die in dieser Zeit gegen die Sozialdemokratie getroffenen und beschützigen Regierungsmaßnahmen die Redewendung gebraucht: „Die Sozialdemokratie sieht Kraftvoll da und erwarret ruhig die weiteren Angriffe ihrer Gegner.“ Hierin fand man eine Aufreizung zum Klassenhaß, und am Dienstag beantragte der Staatsanwalt gegen den Redakteur, Genossen Rudolph, 14 Tage Gefängnis. Der Gerichtshof erkannte aber auf Freisprechung.

Gerichtliches.

Ein hartes Urtheil. Die Ehefrau Marie Heller in Döberheim ging am 10. September mit ihren drei kleinen Kindern nach dem Friedhof, um das Grab ihres Mannes zu besuchen. Da am Morgen dieses Tages eine ihr befreundete Frau begraben wurde, so wollte sie deren Grab besuchen. Sie ließ ihre Kinder am Grab des Vaters warten, bis sie zurückkäme. Während ihrer Abwesenheit nahm eines der

Kinder, ein fünfjähriger Knabe, von einem benachbarten Grabe einen kleinen Bergknechtstrauch und pflanzte ihn in das Grab seines Vaters. Der Werth des Straußes bestrifte sich auf 8 Pfennig. Mit kindlicher Freude erklärte der Kleine seiner Mutter die vollbrachte That und hüthlichweigend ließ die Mutter den Knaben gemähren. Das Schöffengericht, bei dem der Fall anhängig wurde, sah in der ganzen Sachlage keinen Diebstahl und erkannte auf Freisprechung. Gegen dieses Urtheil legte der Staatsanwalt Berufung ein. Das Strafhammer zu Frankfurt a. M. hob das erste Urtheil auf und erkannte nach einhelliger Verurteilung auf einen Tag Gefängnis wegen Diebsteh.

Gewerkschaftliches.

Die letzte geplante große Bergarbeiter-Versammlung in Dortmund, deren Entschluß noch abgewartet werden sollte, bevor den Besiden die Vorberungen der Arbeiter unterbreitet würden, ist unmöglich gemacht worden. Der Besidegenheitsrat verlangte vom dem Führer, daß er den Fall nicht beruhe, und als der Führer sich diese Vorbedingung nicht leisten wollte, ließ er durch die Polizei die Eingänge durch Ketten sperren. Aus diesem Sachverhalt wird sich eine Auseinandersetzung vor dem Justizrat zwischen Eigenthümern und Arbeiter entspinnen. Dieser Fall wird der einzige große Fall, der bisher zur Verurteilung kam. Es werden weitere „abgetrieben“.

Landarbeiterklaus.

Einen wertvollen Beitrag zu dem Kapitel des ostbaltischen Landarbeiterlooses lieferte eine Verurteilung, die dieser Tage vor dem vierten Strafkammer des Landgerichts I in Berlin unter dem Vorsitz des Landgerichts-Direktors Denis stattfand, in welcher die Base der polnischen Arbeiter auf Gütern des Herrn v. Willamowsky-Mollenhoff, des Oberpräsidenten der Provinz Posen, in eingehender Weise erörtert wurde. In der hier in polnischer Sprache erscheinenden „Gazeta Robotnika“ wurde am 24. Juli d. J. ein Artikel veröffentlicht, der mit „Einer von diesen“ unterzeichnet war. In der Form eines Briefes schilderte einer der polnischen Arbeiter, wie sie auf den Gütern des Herrn Oberpräsidenten behandelt würden, wenn sie dort während des Sommers ausübliche Beschäftigung fänden. Obgleich sie im Accord arbeiteten, erhielten sie am Schluß der Woche nur etwa 1,25 bis 1,50 Mark lohn, der übrige Verdienst werde für Verpflegung abgezogen. Allerdings bekämen sie wöchentlich nur Kopf 25 Pfund Kartoffeln, doch häufig sei die Hälfte davon faul und daran könne man sich dann erquicken, daß das Heil an den Wippen schlechtere. Eine Wohnung hätten sie nicht, sondern schliefen wie die Schafe: Männer Frauen und Mädchen zusammen. Das Lager bestände aus einer Schicht Stroh, die über eine Holzplatte gedeckelt war. Die Arbeiter hätten viel vom Ungeziefer zu leiden, und es sei erklärlich, daß bei den geschilderten Zuständen manches Aergerniß vorkomme. Die Behandlung sei eine schlechte, Schimpfworte und Schikanen seien an der Tagesordnung. — Diese Schilderung soll durchweg unwahr sein, weshalb Oberpräsident v. Willamowsky-Mollenhoff, sowie sein Obergerichtsdirektor Kauf, Strafantrag wegen Verleumdung gegen den verantwortlichen Redakteur der „Gazeta Robotnika“, Janica Kaczmarek, stellten. Es waren zum Termin der Obergerichtsdirektor Kauf und der Oberinspektor Lange geladen. Der erste befandte, daß der Oberpräsident die Wohlthat der auf seinen Gütern beschäftigten Arbeiter sehr besorgt sei und auf jeden Vorschlag betreffend eine Verbesserung in erneuerter Weise eingehe. Der Zeuge sei erkant über den Inhalt des Artikels. Der Oberpräsident besthe in der Gegend von Streino sieben Güter, auf denen allein 2050 Morgen mit Acker bebaut würden. Hierzu seien fremde Arbeiter nöthig, die theils aus der Umgegend, theils aus Rußland kämen. Ein Mann verdiene täglich 1,50 Mark, eine Frau 1 Mark, bei freier Wohnung und Feuerung und wöchentlich pro Kopf 25 Pfund Kartoffeln. In der Entgelt werde in Accord gearbeitet und könne ein Ehepaar dann täglich vier bis fünf Mark verdienen. Vor einigen Jahren habe der Zeuge auf dem Hauptgute Markowicz ein großes massives Gebäude auführen lassen, das als Schlafraum diene. Die Räume würden häufig desinficirt und das Stroh werde erneuert, sobald es für nöthwendig erachtet werde. Die Leute würden zwar zur Keuschheit angehalten, aber dies durchzusetzen sei nicht leicht. Von einer schlechten Behandlung der Arbeiter sei ihm sicher nichts bekannt, aber dagegen sei es Thatsache, daß viele Leute sich in jedem Frühjahr wieder einstellten, was sie doch nicht thun würden, wenn sie unzufrieden seien. In ähnlichem Sinne äußerte sich der Zeuge Lange. Es wurden sodann eine Anzahl kommunistischer Zeugnisaussagen verlesen. Der Zeuge Vorkschmiter Powiatowski hatte eidlich zu Protokoll geben lassen, daß er im Juli zur Gegendreide ca. 60 Leute im Schmitterhause hatte, darunter 3 oder 4 unverheiratete Mädchen, deren Eltern ebenfalls dort waren. Diese Mädchen schliefen bei ihren Eltern in dem Raum für Verheiratete. Er habe ihnen auf Sauberkeit geachtet und alles gethan, um dem Ungeziefer vorzubeugen. Ebenso lautete die Aussage des Borsarbeiters Gijmaslo dahin, daß 3 oder 4 unverheiratete Mädchen im Sommer im Schmitterhause für Verheiratete schliefen. Nachlager und Anlage des Schmitterhause seien bei weitem besser als anderswo; auf anderen Gütern liegen die

Schmitter, verheiratete und unverheiratete Männer und Frauen, zusammen in einem Raume ohne Brüste nur auf Stroh. Der unverheiratete Zeuge Gijmaslo erklärte unter seinem Eide, er schlief im Zimmer des Borsarbeiters zusammen in einem Bett mit dessen Sohn, während die erkrankte Tochter des Borsarbeiters auf der anderen Seite des Zimmers im besonderen Bett schlief. In demselben Zimmer schlief auch der Borsarbeiter und dessen Frau. — Schmitterhause Kubial, 27 Jahre alt, gab zu Protokoll, daß er mit ihrem Ehemann zusammen in einem Raume wohne, wo alle verheirateten Schmitter mit ihren Frauen, aber auch unverheiratete Männer schliefen. Auch ein unverheiratetes Mädchen schlief in demselben Raume. Unzufrieden seien sie nicht aufzufallen. — Der sechsundzwanzigjährige Schmitterhause Gijmaslo wurde, obwohl er gefragt sei, ob sie verheiratet wäre, und diese Frage verneint habe, doch der von den Verheirateten bewohnte Raum angezeigten. In demselben Raume schlief aber noch ein unverheirateter Bruder und ein 16jähriger Junge. — Zeuge Wenzowski hat in Folge des vielen Ungeziefers kaum schlafen können und deshalb manche Nacht mit 5 oder 6 anderen Arbeitern in einem Strohbau zugebracht. — Zeuge Wamski erklärte zu Protokoll, ihm sei, als er die Baracke betreten habe, in der die Leute untergebracht waren, ein solcher Gestank entgegengekommen, daß er fast umgefallen wäre; das Stroh sei so schiedt gewesen, daß man es kaum dem Vieh hindrücken konnte. In dem Raum waren Männer, Frauen und Mädchen durcheinander. Die Leute klagten über das Essen und darüber, daß sie von den Kulisern gelassen und geschlagen wurden. — Die 19 Jahre alte Wajalena Matuzgenska hat niemals in Markowicz gearbeitet, wohl aber in Kobelnitz, das zu M. gehört, und ist von einem Elemen ohne Grund mit einem Stock viermal über den Rücken geschlagen worden. Ebenso erklärte die achtundzwanzigjährige Katharina Wasnaki, daß sie von demselben Elemen ein paar heftige Schläge auf den Kopf erhalten habe. Zeuge Wamski hat sich davon überzeugt, daß in dem Schlafraum Frauen, Männer und Mädchen zusammen wohnten. Ein Borsarbeiter Jmucha hat gesehen, daß der Elemen die Matuzgenska mit dem Speerierdeck mehrere Male auf das Hinterbein geschlagen ist; um ermahnen, daß den Arbeitern Jmucha Kopf 5 M. als Garantiefonds einbehalten wurden, damit sie die Arbeit nicht vor der Zeit verlassen, und daß die Arbeiter die Lebensmittel auf dem Gute theurer bezahlt, als in der Stadt, aber befristet wurden, wenn sie diesbeiden in der Stadt kauften. Die Einkäufe wurden von dem Kuischer gegen den Lohn verrechnet. In dem Schlafraum, der zugleich als Speisraum und Wohnraum diente, habe sich viel Ungeziefer befunden. Arbeiter, welche Sonnabends Nachmittags nicht zur Arbeit gingen, um sich zu haben, ihre Wäsche zu waschen und die gewöhnlichen Kleidungsstücke auszubessern, wurden von dem Kuischer geschlagen. Die Arbeiter erhielten 25 Pfund Kartoffeln, doch kam es vor, daß die Hälfte davon verfault war. Grobomski erklärte, daß Wurschen, Mädchen und verheiratete Männer zusammen auf schmuckigen Stroh voller Ungeziefer geschlafen haben. Er behauptete auch, daß die Leute, welche Sonnabends Nachmittags nicht zur Arbeit kamen, um sich zu reinigen, geschlagen wurden. Den Arbeitern, die ihre Lebensmittel in der Stadt kauften, wurde etwas vom Lohn als Strafe abgezogen. Der Elemen habe oft mit den Arbeitern Streit geführt und sie geschlagen. Die letzte Zeugnisaussage, die des Arbeiters Gijmaslo, lautete ähnlich; der Zeuge fügte noch hinzu, daß das Zusammenwachsen der „Stimmverderbnis der Weiber“ zur Folge gehabt habe.

Der Staatsanwalt hielt eine scharfe Verurteilung für erwiesen und beantragte eine Verurtheilung von fünf Monaten. Der Vorsitzende, Rechtsanwalt Dr. Herzfeld, beantragte die Freisprechung, da einestheils der Beweis der Wahrheit erbracht sei und andererseits der Angeklagten der Schwur des § 193 Str.-G.-B. zu gute komme. Den letzten Einwand erkannte der Gerichtshof als zutreffend an und erkannte, daß in einzelnen Punkten, besonders in betreff der Keuschheit, die Behandlung der Arbeiter habe zu mangel an Keuschheit der Arbeiter selbst gelegen und könne nicht den Strafentgelt in die Schuld gegeben werden. Alle übrigen Behauptungen seien unwahr und so schwer beliebig, daß dafür auf eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten erkannt worden sei.

Gefchlagenen, gingen auf den Kuffcher zu, um ihm die nothwendigen Verordnungen zu machen. Wirtshof fog darauf einen Revolver hervor und rief den Arbeiter ein „Judid“ entgegen. Mit Ausnahme des empörten Gemanns folgten sämtliche Arbeiter der Warnung. Als Hebelsta fämliche vorrückte, um sich seiner Gattin anzu nehmen, drückte Wirtshof los und traf den Arbeiter mit einem wohlgezielten Schuß in die Brust, so daß der Unglückliche tod zusammenbrach. Die zum großen Theil aus Ausbüßern bestehenden Gefchworenen fanden an Wirtshof keine Schuld, worauf dieser freigesprochen wurde. Solche Urtheilungen müssen man in Auge be halten, um die Landstucht der Arbeiterschaft be greifen zu können.

Aus Stadt und Land.

Bant, 21. November.
Die Steuererhöhdungskommission ist heute im Rathhaus zusammengetreten, um die Refla mationen zu prüfen.

Eine öffentliche Züchtungsverammlung findet heute Abend 8 1/2 Uhr im Lokale des Herrn Rathmann (Marktstraße) statt, welche sich mit Liebesfanden befaßt wird, die in letzter Zeit in den Arbeitöverhältnissen der Züchter hieselbst sich eingestrichelt haben. Die Lohnkommission der Züchter laßt deshalb alle Gewerkschaften zu dieser Verammlung ein.

Eine Kauererfassung findet morgen, Dienst tag, Abend im Lokale des Herrn Sadewasser zu Zonnheid statt mit der Tagesordnung: 1. Die Koalitionsfreiheit, ihre Gegner und die deutliche Mauerbewegung; 2. Der Werth der achtjährigen Lohnzahlungen. Zum 1. Punkt der Tagesord nung wird der Kollege Boigt aus Magdeburg referiren. In Anbetracht der so wichtigen Tagesordnung findet nicht nur sämtliche Bau handwerker, sondern auch die Mitglieder der anderen Gewerkschaften eingeladen; denn Punkt 2 ist auch für viele andere Gewerkschaften sehr diskutabel und wird wohl eine rege Debatte herbeiführen.

Gefchworenenstellung. Im Lokale des Herrn C. P. Cornelius (Golefium) fand am gestrigen und heutigen Tage die 2. Junggefelligen-Auf stellung des Oetoberbandes Nürtingen-Wilhelmshaven statt. Die Aufstellung ist in allen Theilen gut befaßt und läßt die Qualität der ausge stellten Thiere nichts zu wünschen übrig. Es erhielten Preise: Stutz auf Brahma den 2. Preis, auf Bangshan einen Ehrenpreis, Kalow-Wilhelmshaven einen 2. und 3. Preis. Lobende Anerkennungen erhielten auf Bangshan: Daniels, Zapfen, Albers, Stutz; auf Plymouth-Rock: Müll den Ehrenpreis, Daniels 1. Preis und Aufschlagspreis, Müll und Müller 2. Preis, Müll 2. und Thoden lobende Anerkennung; auf gelbe Bhanbotes: Solath Ehrenpreis; auf Dominikaner: Zapfen Ehren- und 3. Preis, Daniels lobende Anerkennung; auf Doudan: Kalow 2. Preis; auf La Fische: Krudenberg 2. und 3. Preis; auf Torting: Geltnis einen 2. und 3. Preis; auf Minorca: Gims-Bant 2. und 3. Preis, Meinen lobende Anerkennung; auf Italiener: Zapfen, Stutz, Johans Ehrenpreis, Solath, Schiff, Schmidt, Johans ein 2. Preis, Thoden und Jörs lobende Anerkennung; auf Namelslöher: Gaberis 1. und Aufschlagspreis; auf Verzliche Kröber: Albers 3. Preis; auf Hamburger: Daniels 3. Pr. Wm. Willen und Jörs lobende Anerkennungen; auf ostfriesische Möven: Rogge-Bartel 2. Preis, Herbers lobende Anerkennung; auf Thüringer Pausbäckchen: Krudenberg Ehren- und 3. Preis und lobende Anerkennung; auf Kreuzungen: Gaberis lobende Anerkennung; auf Zwerglampfer: Adoff 1. Preis; auf Bantams: Leich 2. Preis; auf Enten: Schuchts einen Ehren- und 2. Preis. Die Abtheilung für Tauben war gut befaßt und fanden viele Prämierungen statt.

Wilhelmshaven, 21. November.
Von der Marine. Auf der Schidauwerft zu Dantzig lief am Sonntag das als Ersatz für das Kanonenboot „Häne“ neuerbaute Schiff vom Stapel. Den Lauf vollzog der Oberwerft direktor v. Wittthug u. Gaffron und gab dem Schiff den Namen „Jaguar“. — Nach einer telegraphischen Meldung an das Oberkommando der Marine ist der Kreuzer „Wöwe“ am 17. Nov. in Manila angekommen und befaßtigt am 21. November nach Hongkong in See zu gehen. — Der Dampfer „Vulu Bohlen“ mit den abgelösten Besatzungen der Schiffe der mexicanischen Station ist am 17. November in Las Palmas angekommen und hat am 17. November in Las Palmas angekommen und hat am selben Tage die Heimreise nach Wilhelmshaven fortgesetzt. — Die Fregatte „Godeffroy“ begabte am Freitag, auf der Küstfahrt von Palatina begriffen, in der Nähe von Mexiko dem Llovdampfer „Prinz Heinrich“, der mit der Prinzessin Heinrich von Preußen an Bord auf der Reise nach Kiauschau begriffen ist. Nachdem die beiden Schiffe ange halten, degab sich der Kaiser an Bord des Llovdampfers, um seine Schwägerin zu begrüßen, so wie die zu deren Unterbringung besonders aus geführten Einrichtungen in Augenlicht zu nehmen. Diefelben haben den Kaiser so sehr bezaubert, daß er der Direktion des Norddeutschen Lloyd ein Telegramm jageben ließ, worin er derselben ein fchmeichliches Lob erteilte.

Der Wan einer katholischen Garnisonkirche hieselbst wird demnächst in Angriff genommen werden. Ein Platz für dieselbe ist nimmehr einträglich zwischen dem Artilleriedepot und der Bismarckstraße angewiesen worden. Kasernen und Kirchen bilden die Signatur unserer Zeit!

Leber Lunsenkrankheiten, deren Ursachen, Verhütung und naturgemäße Behandlung wird der durch einen Vortrag über Sicht und Rheu matismus hier schon bekannte Direktor des Wälfischen Sanatoriums, Herr D. Wagner aus Hadelbeul bei Tredden, in dem Saale der „Ton hallen“ in Loehringen morgen, Dienstag, Abend einen Vortrag halten und dieses überaus aktuelle Thema durch Erklärungen an großen Ab bildungen dernehmlich zu machen juchen. Leider wird die Gefahr der schrecklichen Krankheit, die von allen Krankheiten am meisten Menschenleben dahintraffen, von der großen Bevölkerung theils unterfchätzt, theils ist deren soziales Niveau derart, daß sie sich nicht mit Erfolg vor dieser „Proletariatkrankheit“ schützen kann; denn gute Wohnungen, entsprechend kurze Arbeitszeit und der nötige Verdienst, um gut Diät leben zu können, sind die besten Verhüter der Schwind sucht. Wohl ist das Wort des Sokrates: „Erzene Dich selbst!“ nitzend besser am Plage, als in der Gefandheitspflege, und der Vortrag wird dazu beitragen, den Laien das Wesen der Krankheit zu veranschaulichen, und zeigen, wie auf naturgemäßen Wege dieser Krankheit zu einem gewissen Theile Einhalt gethan werden kann. Er ist deshalb der Besuch des Vortrages zu empfehlen.

Verdingung. Die Lieferung von Sand zur Verfüllung von Straßen wird vom Magistrat ausgeschrieben. Termin: 5. Dezember. Ferner soll die Lieferung von Torf für das Marine-Stationen-Lazareth für das Gatsjahr 1899 im öffentlichen Verdinge vergeben werden. Termin: 6. Dezember.

Gemeinderathshöhung. Am Dienstag den 22. d. M. findet Abends 8 1/2 Uhr anfangend eine Gemeinderathshöhung in Kamens (Sahthaus) mit folgender Tagesordnung statt: 1) Ueberrahme der Müller, vgl. Frickestraße, vgl. Ulmen, der parallel der Ulmenstraße neu angelegten Straße, sowie der Mühlen und der Beterstraße als Gemeindegut betreffend, 2) Wahl von Kommiten der Amentafte-Rechnung pro 1897/98 betreffend, 3) Abgange betreffend, 4) Antrag des Bürgervereins weilt. Theil, betreffend Anstellung eines Rechnungsführers für sämtliche Kasien der Gemeindegutspraps, 5) Schreiben des Stadtmagistrats zu Wilhelmshaven, betreffend Errichtung eines öffentlichen Arbeitsnachweises mit der Stadt Wilhelmshaven zusammen, 6. Beschließenes.

Nordenham, 21. November.
Infolge des seit einiger Zeit herrschenden starken Nebels muß theilweise die Schifffahrt, insbesondere die Verbindung mit Bremerhaven, gänzlich eingestellt werden. Es ist dies bei einer Reise nach hier wohl zu beachten, um irgendwelchen Unannehmlichkeiten aus dem Wege zu geben.

Maul- und Klauenfucht. Auch unter dem Hindviehbestande des Landwirths Karl Hüllen ist die Maul- und Klauenfucht ausgebrochen.

Oldenburg, 19. November.
Die Volksvereins-Verammlung findet am Mittwoch den 23. November, Abends 8 1/2 Uhr, bei Wehrhans, Ratwischstraße, statt und bitten wir die Gemofsen, zahlreich zu erscheinen.

Der frühere Pastor Bartheis befindet sich gegenwärtig als Direktor einer Benzinfabrik in Galtzig.

Angulstsch, 19. November.
8 Prozent Dividende wird die Oldenburg. Eisenhüttengefellschaft aus dem am 20. Juni abgelaufenen letzten Geschäftsjahre erteilen können. Das aus die üblichen Abdrückungen x. Ihre gehörende Berücksichtigung gefunden haben, verfehlt sich von selbst. Wie viel Tagelohn gezahlt worden ist, wird nicht gesagt; das wäre doch eigentlich die Hauptfache mit.

Bremerhav, 18. November.
Ein Kindesmord wurde hier in letzter Nacht verübt. Ein etwa 20-jähriges Mädchen hatte heimlich geboren und das Kind unmittelbar nach der Geburt auf das Dach eines Nachbargebäudes gemworfen.

Coblenz, 19. November.
Den Nachweid der Rüstschiff hat der kürzlich verheiratete Schlichter Witt erträgt, welcher im Herbrand hand, den Nord an zwei Mädchen in ledigen bezogen zu haben.

Hamburg, 19. November.
Ein Zecanod-Bruchstein. Der Heizer Donath vom Bremer Llovdampfer „Schönburg“ ist kurz vor verfahren und wahrscheinlich in selbstmörderischer Absicht über Bord gefahren und ertrunken. D. war krank und schwach, wurde aber dennoch zum Aufschwimmen zur Arbeit angetrieben mit den Worten: „Kannst du nicht schwimmen, ehe man umfällt.“ Bei D. nach Befehle des Rüstschiffers nicht genug Arbeit leistete, mußte er zwei Stunden auf dem Wasser liegen und zwar außer seiner Arbeitszeit, während er Ruhe haben sollte. Schließlich hatte er dem wohl den Tod vorgezogen. Das Sprüchlein des Spramers, das sich mit der Sache befaßigte, lautet in seiner heretotopischen Form: „Am 20. Oktober 1897, Morgens um 10 und 12 Uhr, verjchwand der als Heizer angestrichelte Ernst Paul Emil Donath aus Neu-Ruppin vom Bremer Llovdampfer „Schönburg“ auf der Reife des Schiffes von Bremen über nach Hamburg während seiner Freizeit von Bord. Nach der Vernehmung wurde er an genommen, daß er in fruchtbarsten Zustände über Bord gefahren ist. Schließliche Behandlung hat Donath an Bord nicht erdulden, auch löst seine Ueberführung mit Arbeit vor.“ — Wir kennen das Lied, wir kennen den Zeit, wir kennen die Herren Verurtheiler!

Stiel, 19. November.
Vor Antritt einer fünfjährigen Arreststrafe hat sich in Stiel der Einjährigweilige Schulgenosse applicant Dieg aus Hamburg an Bord des Schulschiffes „Gret“ verurtheilt.

Inglidfall. Der Arbeiter Wiede verunglückte in letzter Nacht auf der hiesigen Werft dadurch, daß er beim Zeugen von Hüllen in Heil kam und mit dem Kopf zwischen zwei eisernen Schienen gerieth, wodurch er sich erhebliche Kopfverletzungen zugezogen. Die Wunden des Verunglückten sollen sich, wie später mitgetheilt wird, derartig verwickelt haben, daß an seinem Aufkommen ge zweifelt wird. Wiede ist Vater von 5 Kindern.

Hienoburg, 19. November.
Nachrichtungen. Nach dänischen Blättern sind hier aus Verfolgung angefaßt zwölfbundert dänische Unterthanen ausgewiesen worden. Unter den zuletzt aus Zollland ausgewiesenen befand sich auch ein 15-jähriges Mädchen, das beim hiesigen Riffen in Celerup diente. Die Eltern des Kindes wohnen in Jagbo bei Zollland. Das Mädchen wurde kaum dem Kindesalter entwachsen. Nach der Ausweisung? Nur weil die Eltern es gefachtet hatten, daß ihre Tochter einige Tage bei einem dänisch-geheimen Hölzler arbeitete, bis dieser Ort lag bekam. Das junge Mädchen mußte nun das über Kopf Haus und Heim, Eltern und Gefchwister verlassen und über die Grenze gehen. Als das Mädchen weinend und trübselig zum Kindersucher zu dem Eltern beifehrte mit der Nachricht, daß sie ausgewiesen sei, jagte die ältere Schwester: „Sei unversagt. Du sollst nicht allein reiten, ich gehe freiwillig mit Dir über die Grenze.“ Dem Blatte „Danne mark“, welches diese Mitteilung aus Zollland jagete, wird noch bemerkt, daß ein Oberer preussischer Statthalter in einem und ein zweiter Bruder zur Zeit noch im preussischen Deere dient.

Ueber neue Anordnungen dänischer Unterthanen mit aus Verfolgung angefaßt Zwölfbundert dänische Unterthanen ausgewiesen worden. Unter den zuletzt aus Zollland ausgewiesenen befand sich auch ein 15-jähriges Mädchen, das beim hiesigen Riffen in Celerup diente. Die Eltern des Kindes wohnen in Jagbo bei Zollland. Das Mädchen wurde kaum dem Kindesalter entwachsen. Nach der Ausweisung? Nur weil die Eltern es gefachtet hatten, daß ihre Tochter einige Tage bei einem dänisch-geheimen Hölzler arbeitete, bis dieser Ort lag bekam. Das junge Mädchen mußte nun das über Kopf Haus und Heim, Eltern und Gefchwister verlassen und über die Grenze gehen. Als das Mädchen weinend und trübselig zum Kindersucher zu dem Eltern beifehrte mit der Nachricht, daß sie ausgewiesen sei, jagte die ältere Schwester: „Sei unversagt. Du sollst nicht allein reiten, ich gehe freiwillig mit Dir über die Grenze.“ Dem Blatte „Danne mark“, welches diese Mitteilung aus Zollland jagete, wird noch bemerkt, daß ein Oberer preussischer Statthalter in einem und ein zweiter Bruder zur Zeit noch im preussischen Deere dient.

Erklärung.
Wir bedauern sehr, daß in dem „Norddeutschen Volksblatt“ vom 12. Mai d. J. gegen den Buchdruckermeister Paul Köpfer in Babel verschiedene Ausdrücke beleidigenden Charakters ausgesprochen worden sind, deren Nichtberechtigung in der Form wie auf Grund der thatsächlich zu Grunde liegenden Vorgänge nicht unumwunden anerkennen. Bant, den 14. November 1898. Die Redaktion des „Nordd. Volksbl.“

Vermishtes.
Aine Mithheilungen. Zu Hochstrupholz brannte das Haus eines Parcellisten ab, wobei ein 15-jähriges Knabenknabe Mädchen verbrannte. Das Feuer soll durch Unvorsichtigkeit zweier Kinder, während die Eltern vom Hause abwesend waren, verursacht sein.

In Erurt fließen zwei Güterzüge zusammen in, ohne das erheblicher Materialschaden verursacht worden wäre.

Der Schäfer H., welcher noch immer die Diagnose an den Haaren erkennt und einen richtigen Fußruch aufzuweisen hat, ist nimmehr Mitgliederklub von Wulenburg im Kirchspiel Wifhen a. E. gemorden. — Seht, sieht, das ist ein Gefchäft!

Der Bremer Dampfer „Regina“ hat 10 Mann von der Befahrung der norwegischen Bark „Richard Golden“, Schiffer Christensen, gerettet und in Sundsönd gelandet. Das Schiff war in sinkendem Zustande in der Ostsee von der Mannschaff verlassen worden.

In Bremen brannte ein Lagerzshuppen nieder, der 200 Wagonladungen Cedernholz enthielt.

Von einem Italiener wurde in Köln in der Nacht ein Mann auf offener Straße überfallen und erschoten.

Die fämte Ede ging ein Holzhändler und Hausbesitzer in Salurn (Südtirol) ein. Er steht im 60. Lebensjahre und hat von seinen fchweren vier Frauen 22 Kinder, von denen einige noch die Schule besuchen.

Auf dem Bahnhof Endoben entgleiste ein Güterzug, der Jagflührer wurde getödtet. In Bord des am 8. d. Mts. von Kemport nach Gibraltar abgegangenen deutschen Dampfers „Dora“ fand eine heftige Explosion statt, wobei drei Mann der Besatzung erheblich verletzt wurden.

Der in London im Badofen ermordete Bäcker gefelle ist der 19-jährige Sohn des Wagnermeifters Wendt in Wollfagen.

In Turin erschog sich in den häßlichen Anlagen der älteste Sohn des berühmten Schriftstellers de Amicis, Fulvio de Amicis. Der unglückliche junge Mann war Student der Medizin und hatte das Anatomievergamen nicht bestanden.

Wollenbrände werden von der Insel Sardinien gemeldet. Mehrere Brände wurden fortgeriffen, die selber stehen vielfach unter Wasser. Wie es scheint, sind in der Provinz Cagliari auch Menschen umgekommen. An den Küsten wüthete ein heftiger Sturm, die ausgelassenen Schiffe mußten im Hafen Schutz juchen. In Serramanua, wo der Sturm 18 Stunden wüthete, fürzten mehrere Häuser ein.

Gienbahnungslühr. Aus Kemport wird gemeldet: Am Freitag nach der Jersey City während eines bösen Nebels ein Zug der Pennsylvania Bahh in eine Anzahl von Schienenlegern hinein, welche auf der Bahnstrecke arbeiteten. Wie verlautet, sollen 11 Mann getödtet und 6 verwundet worden sein.

Ein Handmord ist am Sonntag in dem Orte Dolena im Soalfreie, auf der sog. „Alten

Hütte“, einem einzeln gelegenen Gehöft, verübt worden. Das Opfer ist die unerreichte Witwe Wilhelmine Koch. Gebraut sind mehrere Sparfaffenblätter. In der Behauptung der Ermordeten hat der Verdrücker wüth gewirkt. Bereits am Montag gelang es, den Mörder zu verhaften. Der alte, mit der Ermordeten in dem einlamen Gehöft hausende Arbeiter Dahn, der von dem Mörder der Koch auch durch mehrere Schüsse verletzt wurde, hatte das Signalement des Thäters angegeben, nach dem die Staats-anwaltschaft sofort die Verfolgung in S. West setzte. Es ist der 25 Jahre alte Schmeide gefelle Georg Schmah, gebürtig aus Rahlhof, Kreis Lebus, der in einer Fabrik in der Reichsstraße in Arbeit fand. Der Mörder gab logischer nach der Festnahme die Thäterschaff zu; später jagten er, daß er auch den alten Dahn als Zeugen der Bluthat, die er an der Koch be gangen, habe aus dem Wege räumen wollen.

Neuere Nachrichten.

Berlin, 19. Nov. Der Centralausfchuf der freisinnigen Volkspartei hielt am Freitag im Reichstagsgebäude eine Sitzung ab zum Zweck der Neuwahl der Mitglieder des gefäfts führenden Ausschuffes. Der Ausschuf des gefäfts führenden Ausschuffes ist zusammengefetzt aus dem Reichstagsabgeordneten Eugen Richter als Vor sitzenden, dem Reichstagsabgeordneten Dr. Müller-Schönburg als Schaffmeister und dem Reichstagsabgeordneten Fischek, Kopff, Dr. Müller-Sagan als Beifßern. Zugleich hat der Central ausfchuf in einer Refolution die Treiberinnen gegen die Parzellierung in Szene gefchrieben.

Der Reichstagszuger meldet: Einer amtlichen Nachricht zufolge sind die Torpedovertheidigungsplanen auf der ganzen spanischen Halbinsel und den anliegenden Inseln befaßtigt worden. Die Küstengefchwader sind somit der Schifffahrt wieder vollständig freigegeben.

Die Reichsbank hat heute den Bankfchluß auf 6, den Lombardbankfchluß auf 7 Prozent erhöht.

Keipzig, 19. Nov. Vor dem Reichsgericht wurde heute gegen den Gärtner le Cocq wegen Spionage verhandelt. Derselbe hat vermuthlich im Auftrage der französischen Militärverwaltung die Meyer Refortungsmerke photographirt. Die Verhandlung fand unter theilweiser Anweftung der Öffentlichkeit statt. Das Urtheil lautete auf 6 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrloeruf und Stellung unter Polizeiaufsicht. Die hohe Strafe wurde damit begründet, weil der Angeklagte ein verurtheiltes Spion sei und lediglich aus Geldinteresse gehandelt habe.

Wien, 19. Nov. Der Ausgleichsausfchuf des Abgeordnetenhauses nahm mit 22 gegen 17 Stimmen den Artikel 1 der das Jöls- und Handtelegraphen betreffenden Vorlage an und begann darauf die Beratung des Artikels 2.

Paris, 19. Nov. Labort hatte heute Vor mittag eine Unterredung mit Picouart.

Rom, 19. November. Der Ministerpräsident Bellow legte in der Deputirtenkammer einen Gefchwennus vor, betreffend Abänderungen des Gefetzes über die politischen Wahlen.

London, 19. Nov. Hier ist eine königliche Verordnung erlassen worden, wonach ein Theil der Weilt unter besonderen Bedingungen für den Dienst im Auslande verwendet werden kann.

Die Flottenrüstungen dauern fort. Das Flagfchiff „Desolation“ ging nach Gibraltar, um das Schlachtfchiffswader zu verfrachten, die „Weilt“ ging nach China ab. In Portsmouth liegen 70 Schiffe bereit, binnen zwei Stunden in See zu gehen. Ein Gerücht, Frankreich wolle mit England verhandeln, um in Maroffo freie Hand zu bekommen, moegen England in Ägypten freie Hand haben solle, wird als grandios be zeichnet. Frankreich werde keinerlei Jugeftändnisse machen.

Wie der „Daily Telegraph“ aus Schanhai vom 18. ds. meldet, wurde der englische Missionar Fleming und ein eingeborener Evangelist am 4. ds. in Panghai in der Provinz Kwei-Tschow ermordet. Die Missionarshandlung in Kwei-Tschow in der Provinz Szechuan wurde ebenso wie die in Kwei-Tschow niedergebrennt. „Daily Chronicle“ erzählt, indische Truppen unter britischen Offizieren befaßten Wadala; sie dringen von Uganda nördlich vor, um Duffie und andere Punkte in Vabrel-Ghafal zu befaßen.

Ranea, 19. Nov. Die Admiralte befaßelten, in der internationalen Zone nimmehr 2 znei Rompagnien russischer und englischer Truppen, sowie je zwei Bataillone französischer und italienischer Truppen zu befaßen.

Madras, 19. Nov. In Ramakal, Seringapatam und Chitthallur ist die Deulpenst in bedrohlichem Maße angegriffen.

Washington, 19. Nov. Admiral Dewey theilte dem Marineminister mit, er habe mit einer Gongfonger Schifffahrtsgefellschaft einen Vertrag zur Hebung der spanischen Kriegsfchiffe „Isia de Cuba“, „Isia de Luzon“ und „Don Juan de Austria“ abgeschlossen. Die Schiffe sollen zum Schutze der Interessen der Vereinigten Staaten auf den Philippinen Verwendung finden.

Bereins-Kalender.

Oldenburg.
„Kulturverein Oldenburg.“ Mittwoch den 23. November, Abends 8 1/2 Uhr: Verammlung bei G. Wehrhans (früher Saitin).
„Verband der Antiarbeiter.“ Sonntag den 26. November, Abends 8 1/2 Uhr: Verammlung bei G. Wehrhans (früher Saitin).

Betten!!!

Holzbettstellen
Eiserne Bettstellen
Kinder-Bettstellen
Matratzen

kaufen Sie
am besten und preis-
wertheften in Spezial-
Betten-Geschäft von

Wulf & Brandtsen.

Immobil-Verkauf.
Zur Versteigerung des Nordstr. 11
in Bant belegenen,

früher Boushauenschen Wohnhauses

mit Stallgebäude, Werkstätte und
einem südlich am Hause belegenen, sich
bis zur Abkoffstraße erstreckenden Garten
besw. Bauplan lege ich zweiten Termin
auf Montag, 5. Dezbr. d. J.,
Nachm. 3 Uhr,
im Hotel „Zur Krone“ in Bant an.
Der Ankauf der Immobilien ist einem
freschlanten Geschäftsmann zu empfehlen.
Der Zuschlag kann in diesem Termin
sofort erfolgen.
Neuende, 19. Novbr. 1898.
H. Gerdes,
Auktionator.

Verkauf.

Der Zimmermeister Gilerd in Olden-
burg beschlachtet am
Sonabend den 26. d. Mis.,
Nachm. 2 Uhr anf.,
auf dem Kirchbauplatz in Bant
ca. 50 bis 60 Stück
tann. Kammstähle
als Kapp- und Beinholz öffentlich meist-
bietend gegen Baarzahlung verkaufen
zu lassen.
Kautschukhaber werden eingeladen.
Bant, den 21. November 1898.
Schwitters.

Gastwirthschaft

mit **Erbherrgerichtigkeit**
in Jeder an sehr guter Lage liegt
unter dem Kaiser gänzlich ruhigen
umgeben vom beliebigen Antritt zum **Ver-**
kauf. Platte, Freuen und hoher
Umzug nachweisbar. Schädlichkeiten in
gutem Zustande. Geringe Anzahlung.
Kaufkraft erhöht
Mandatar Schwitters,
Bant, Werfstraße 22.

Margarine

(sehr hochfeine Qualitäten)
Pfund 45, 50, 60 Pfennig.
D. H. Jürgens,
Heppens.

O. Hoffmann

Bant, Werfstr. 12,
empfiehlt
Gasglühkörper, Cylinder und
Brenntheile
zu den billigsten Preisen.
NB. Bringe meine Klempnerei in
empfehlende Erinnerung. D. C.

Feinste ostfriesische Butter

pr. Pfund 105 Pf., empfiehlt
H. Sosath.

Ziarks'scher med. Magenbitter

nach Vorschrift von Professor Dr. Gut-
zeit, ist der beste bisher in den Handel
gebrachte Magenbitter. Zu haben in fast
sämmt. Handlungen und Wirthehäusern.

Knaben-Anzüge

in großer Auswahl soeben ein-
getroffen. Ich biete die neuesten
Sachen, da die alten Façons
fast sämmtlich ausverkauft sind.

Anton Brust Bant.

Betten!

Wer Betten nöthig
hat, kauft diese preis-
würdig und gut im
Spezial-Betten- und
Wäsche-Geschäft
A. Kickler,
Noonstraße 103.

Zu verkaufen
billig eine fast neue **Masfarthische**
Patentwinde (zum Hochziehen kleiner
Kisten bis zu 3 Zentner). Die Winde
benutzt wenig Raum und kann von
einer Person bequem bedient werden.
D. Hansen, Schlossermeister,
Bant, Neue Wilhelmsh. Straße 33.

Zu verkaufen
ein **Quantum Papierspäne**
zum Verpacken.
Buchbinderei von **Paul Eug. Bant.**

Zu verkaufen
ein großer **Kinder-Schlitten.**
Derselbe ist doppeltig und fast neu.
Von wem, zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Sämmtliche Herren-Silzhüte,

früherer Preis 3-4,50 Mk.
jetzt Stück zu **1 Mark,**
weil ich den Artikel ausbe.

Anton Brust Bant.

Kautschuk-Stempel
und Vereins-Abzeichen
liest schnellstens
G. Buddenberg.

Achtung! Achtung!

Heute Montag den 21. November cr.,
Abends 8 1/2 Uhr:
Öffentliche Tischler-Versammlung
im Lokale des Herrn **Kathmann,**
Gasthof „Zum Adler“, Marktstraße.
Tagesordnung: Der Angriff der hiesigen Unternehmer
auf unsere bestehende 1 1/2 stündige Mittagspause.
Hierzu sind alle Interessenten freundlichst eingeladen.
Die Lohnkommission
der hiesigen Zahlstelle des D. Holzarb.-Verb.

Waarenhaus B. S. Bührmann.

Hauskleiderstoffe.

Warpse, gestreift und farvort,
Meter 30, 40, 50, 60 Pf.
Damentuche in allen Farben,
Meter 40, 50, 60 b. 120 Pf.
Neue Melangen, Karo- und
Streifen-Muster, haltbare
Gewebe, Meter 60, 75, 90 Pf.

Billig abzugeben
einen halbjährigen **weißen Hund**
(Mattenjäner). Bremer Straße 12.

Zu vermieten
zwei geräumige Mansardenkuben mit
Kochherd, passend für eine einzelne
Person. Preis pro Monat 7 Mk.
H. Wagner, Hofstraße.

Zu vermieten
zum 1. Dezember oder später
drei-, vier- und sechsräumige
Wohnungen.
G. S. Otten, Verlängerte Böden- und
Schillerstr. Ecke.

Zu vermieten
zum 1. Dezember eine dreiräumige
Wohnung an ruhige Bewohner.
Berl. Götterstraße 5.

Zu vermieten
auf sofort oder später eine dreiräumige
Etagenwohnung mit einer vieräumigen
Untermwohnung mit abgeseh. Korridor
und Keller. Auch kann Stall oder
Wohnkammer zugegeben werden.
Neu Käse, Berl. Peterstraße.

Zigarrengeschäft
Blomardstraße 7, zu vermieten oder
zu verkaufen. Näheres Margarethen-
straße 6a, oben.

Gesucht
ein schulfreies, zuverlässiges Mädchen
für Nachmittags.
Hann. Freiheit, Berl. Peterstr. 2.



Panorama, Gökerrstr. 15, 1 Tr.
Diese Woche ausgehellt:

Oberbayern.
Der materielle Tugend und dessen
interessante Umgebung.
Von 10-12 und von 2-10 Uhr
Abends geöffnet. Entree 30 Pfennig.
Kinder 20 Pfennig. 5 Reiten 1 Mark.
Bereine Ermäßigung.

Theater in Bant. Colosseum.

Mittwoch den 23. November:
10. Gastspiel der **Wilhelmsb. Oper**
Theater-Gesellschaft (Dir. Scherbach).
Auf allgemeinen Wunsch:

Die Quitzows.

Schauspiel in 4 Akten
von Ernst v. Wildenbruch.
Preise der Plätze: Num. Platz 1 R.,
Parterre 75 Pf., Gallerie 40 Pf. Billets
im Vorverkauf bis Abends 7 Uhr. Num.
Platz 80 Pf., Parterre 60 Pf., Gallerie
30 Pf. sind zu haben bei **Hrn. Cornelia**
(Colosseum).
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr.
Anfang präz. 8 Uhr Abends.

„Centralhalle“ Altheppens.

Mittwoch den 23. d. Mis.,
Abf. 5 und 8 1/2 Uhr:

Morinos Volkstheater

Direktion: **O. de Morino.**
Ein Abend im Traumlande. Neue hier
noch nicht gezeigte Experimente auf dem
Gebiete der Magie und ägyptischen
Wunder. Die Geheimnisse des Trafe-
Jirkels. Die Macht der unsterblichen
Geister. Esoterische Sitzung. Kropf-
geister. Jüdische Spiele der Brahmen.
Der Flug durch die Luft. Lebende
Photographien. Leiden und Gefahren
auf hoher See. Seemann, Gewitter,
Brand, Untergang. Kollektion schöner
Landschafts- und Architektur-Bilder.
Cromante, Karikaturen, Farbenmagie
unter Anwendung großer Feuerwerke.
1. Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf.,
3. Platz 30 Pf.
Nachmittags von 5-6 1/2 Uhr: Familien-
Vorstellung zu kleinen Preisen. In der-
selben: Wadenbrodel und ihre Tändchen.

Oldenburg. Volkverein für Oldenburg und Umgegend.

Mittwoch den 23. Novbr.,
Abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung

im Lokale des **Herrn Wehrhahn,**
Kornwischstraße.
Wegen der wichtigen Tagesordnung
bitten wir die Genossen um zahlreiches
Besuch.
Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Sonabend den 19. November,
Abends 7 Uhr, starb nach längerer
und schwerer Krankheit unser un-
vergessliches Söhnchen
Emil
im zarten Alter von 10 Wochen,
was wir allen Verwandten und
Bekanntem zur Anzeige bringen.
Die hiesbeträubten Eltern:
Hr. Citmanns und Frau
nebst Kindern.
Die Beerdigung findet am Mit-
woch, Nachmittag 2 1/2 Uhr vom
Sterbehause, Jeverische Straße 20,
aus statt.

Verantwortlich für die Redaktion: W. Maxille in Wilhelmshaven; Druck und Verlag von Paul Eug in Bant.

